

Publikationsstrategien

Workshop
Graduiertenförderung der Gesellschaftswissenschaften
Universität Duisburg - Essen

Ulrich Herb (u.herb@scinoptica.com)

- Wissenschaftliches Publizieren: Kontextualisierung & Funktionen
- Publizieren in den Sozialwissenschaften
- Qualitätssicherung wissenschaftlicher Publikationen
- Qualitätsmessung wissenschaftlicher Publikationen
- Publizieren: Relevante Rechte
- Lizenzierung wissenschaftlicher Inhalte
- Open Access & Toll Access
- Open-Access-Angebote für Sozialwissenschaftler
- Wahl eines geeigneten Publikationsortes & Inhalt typischer Verlagsverträge
- Wie publizieren wir in 25 Jahren?

Motivationen & Funktionen:
Individuell, organisatorisch, funktional, normativ

Wissenschaftliches Publizieren: Warum?



Publish or Perish

- Karriere eines Wissenschaftlers hängt von seiner Reputation ab.
- Reputation eines Wissenschaftlers wird über seine wissenschaftliche Wirkung (*impact*) bestimmt.
- Die wissenschaftliche Wirkung wird vor allem über das Publikationsverhalten bestimmt.
- Wie viel, zu welchem Thema, mit wem und wo wird publiziert?

Hochschulevaluierung und leistungsorientierte Mittelvergabe betreffen

- materielle und personelle Ausstattung von wissenschaftlichen Einrichtungen
- Wahl von Forschungsschwerpunkten

Gängige Kriterien

- Anzahl der Promotionen
- Umfang der eingeworbenen Drittmittel
- Publikationsverhalten

Funktionen:

- Verbreitung wissenschaftlicher Ideen
- Archivierung
- Qualitätskontrolle
- Rationalisierung
- Effizienzsteigerung wissenschaftlicher Kommunikation
- Ausbildung neuer Subdisziplinen
- Schaffung und Fortschreibung von Hierarchien

Vgl. Fröhlich (2009, S. 255 f.)

Karl Popper (1970)

- Wissenschaft erfordert Kommunikation, sie kann kein Einzelunternehmen sein
- Wissenschaftliche Forschung braucht öffentliche Darstellung, intersubjektive Kontrolle und Kritik Dritter (Fröhlich 2009)

Robert Merton: *Postulate des Wissenschaftsethos* (1972)

- Universalismus
- Kommunismus
- Uneigennützigkeit
- Organisierter Skeptizismus

Kommunismus?

„Die materiellen Ergebnisse der Wissenschaft sind ein Produkt sozialer Zusammenarbeit und werden der Gemeinschaft zugeschrieben. Sie bilden ein gemeinsames Erbe, auf das der Anspruch des einzelnen Produzenten erheblich eingeschränkt ist. Mit dem Namen ihres Urhebers belegte Gesetze oder Theorien gehen nicht in seinen oder seiner Erben Besitz über, noch erhalten sie nach den geltenden Regeln besondere Nutzungsrechte. Eigentumsrechte sind in der Wissenschaft aufgrund der wissenschaftlichen Ethik auf ein bloßes Minimum reduziert. Der Anspruch des Wissenschaftlers auf sein 'intellektuelles Eigentum' beschränkt sich auf die Anerkennung und Wertschätzung, die (...) in etwa mit der Bedeutung dessen übereinstimmt, was in den allgemeinen Fonds des Wissens eingebracht worden ist.“

(Merton, 1972, S. 51)



Entwicklung



- Aufkommen wissenschaftlicher Journale im 17. Jahrhundert
- Ursprung: Briefkorrespondenz, Almanache und Sitzungsakten wissenschaftlicher Gesellschaften
- 1665: Henry Oldenburg gründet *Philosophical Transactions* und verschickt Auszüge eingesandter Dokumente
- 1765: die Royal Society übernimmt die *Philosophical Transactions* und führt eine formalisierte Begutachtung ein
- Publikationsdichte der frühen Journale (zeitlicher Abstand der Hefte/ Issues) richtet sich nach dem Takt des Postkutschenverkehrs

Vgl. Fröhlich (2009)

Exponentielles Wachstum der Wissenschaft

De Solla Price (1963)

- Wissenschaftssystem verdoppelt seine Quantität seit seinen Anfängen im 17. Jahrhundert ca. alle 15 Jahre
- Zahl der Wissenschaftler verdoppelt sich dreimal so schnell wie die Bevölkerungszahl
- Vorhersage, dass sich diese Entwicklung zum Ende des 20. Jahrtausends entschleunigt – andernfalls kämen im Jahr 2000 zwei Wissenschaftler auf jede Frau, jeden Mann und jeden Hund

Weingart (2003)

- 80% bis 90% aller Wissenschaftler, die jemals gelebt haben, leben heute

Ende des 19. Jhd: 50.000 Wissenschaftler

Ende des 20. Jhd: > 3.000.000 Wissenschaftler

Marx & Gramm (1994/2002)

- Menschen mit wissenschaftlich-technischer Ausbildung

Mitte des 17. Jahrhunderts: < 1 Million

1850 bis 1950: Anstieg von 1 auf 10 Millionen

1950 bis 2000: Anstieg von 10 auf 100 Millionen



Ausdifferenzierung der Publikationstypen

Ausdifferenzierung der Publikationstypen

- Journal
- Monographie
- Konferenzband
- Sammelband
- Festschrift
- Lexikon
- Enzyklopädie
- Rezension
- Tagungsbericht
- Skaldokumentation
- Gesetzeskommentar
- ...

Ausdifferenzierung der Publikationsorgane geht weiter, aber

innovative Publikationsformen sind teils wenig kanonisiert und formalisiert, sie tragen weniger zum Reputationsaufbau bei als traditionelle Publikationstypen.

Ausdifferenzierung der Publikationsorgane

Quantitative Veränderungen

Zahl der wissenschaftlichen Journale liegt zwischen

- 40.000 und 100.000 (Weingart 2003)
- 50.000 und 500.000 (Fröhlich 2009)

je nach dem ob Jahrbücher, Newsletter wissenschaftlicher Vereinigungen, Nebenreihen etc. mitgerechnet werden

Derk Haank: Anzahl der produzierten Artikel steigt pro Jahr um zwischen 6 und 7% (Poynder & Haank 2010)

Publikationsprozesse und -akteure in den Sozialwissenschaften



Soziologie, Zeitraum 2001-2005

Publikationstyp	Anteil
Sammelbandbeiträge	45,2%
Zeitschriftenaufsätze	34,4%
Monographien	7,3%
Sammelbände	6,8%
Rezensionen	6,3%

- Zeitschriftenaufsätze verteilen sich auf über 1000 Journals
 - davon waren 375 Peer Reviewed
- (WR, 2008)

Münch, 2009:

Begutachteter Zeitschriftenartikel hatte im WR-Rating einen Stellenwert, den er in der Publikationspraxis von Soziologen noch nicht hat.

„Mit der wachsenden an Publikationen gewinnen standardisierte Selektionsverfahren an Bedeutung. Es zählt dann weniger die Qualität eines Textes per se und mehr das in der Scientific Community anerkannte Gütesiegel in Gestalt der Reputation bzw. des Impacts der Zeitschrift oder des Verlags sowie in Gestalt von Begutachtungsverfahren als Vorselektion für die Rezipienten. Letztere können von den Vorselektionen gar nicht mehr abweichen, weil sie zu einer sozialen Tatsache geworden sind.“ (Münch 2009, S. 70 f.)



Maier, 2010, S. 125 f.:

„Publikationserfolge sind auch in den Sozialwissenschaften ein wichtiger Schlüssel zu einer Universitätskarriere. Dies gilt insbesondere für die Publikation in Fachzeitschriften (...). Dies spiegelt sich nicht nur in einem sich verändernden Publikationsverhalten wider - immer häufiger versuchen gerade junge WissenschaftlerInnen, einen Beitrag in einer Zeitschrift zu platzieren - sondern auch in den Beurteilungskriterien von Berufungskommissionen. In diesen Gremien wird die Entscheidung, wer berufen wird, in hohem Maße an der Zahl der Zeitschriftenpublikationen festgemacht.“

Politikwissenschaft, Umfrage unter DVPW-Mitgliedern (Deutsche Vereinigung für politische Wissenschaften)

Publikationstyp	Anzahl pro Mitglied igs.
Sammelbandbeiträge	7,6
Zeitschriftenaufsätze (peer reviewed)	4,6
Zeitschriftenaufsätze (ohne peer review)	5,8
Monographien	2,8
Sammelbände	3,3
Sonstige	6

(Faas & Schmitt-Beck, 2009)

Plümper & Schimmelfennig, 2007:

- Je größer der Publikationsoutput, desto wahrscheinlicher und schneller werden Wissenschaftler auf eine Professur berufen.

Faas & Schmitt-Beck, 2009:

- Messung akademischer Leistungen in der Politikwissenschaft erfolgt meist durch den Social Science Citation Index
- Höchstes Ansehen unter Politikwissenschaftlern genießen peer-reviewed Journalartikel und Monographien

Plümper, 2003:

- Trend: Zunahme der Anzahl an Journalartikel sowie deren Bedeutung



Qualitätssicherung wissenschaftlicher Publikationen



Review/ Peer Review: Definitionen, Forschung



erfolgt bei wissenschaftlichen Dokumenten in der Regel durch Begutachtung (*Review*):

- Herausgeber/ Editorial Review
v.a. Journalartikel, Sammelwerksbeiträge
- Review durch Programm Komitee
v.a. Konferenzen, Beiträge zu Konferenzbänden
- Peer-Review
v.a. Journalartikel, Sammelwerksbeiträge, Beiträge zu Konferenzbänden

Peer Review und ihre Varianten



Peer Review = Begutachtung eingereicherter Beiträge durch vom Herausgeber des Journals/Sammelwerks bestellte Experten (*peers*).

Je nach Ergebnis der Prüfung wird der Text abgelehnt, wird der Autor zur Überarbeitung aufgefordert oder wird der Text (ggf. nach vorheriger Überarbeitung) zur Veröffentlichung angenommen.

Peer Review Varianten:

- single blind
einreichende Autoren kennen Gutachter nicht
- double blind
einreichende Autoren und Gutachter sind einander unbekannt
- triple blind
einreichende Autoren und Gutachter sind einander unbekannt,
zusätzlich sind die Autoren den Herausgebern unbekannt

„Arkanpraxis der Zeitschriftenverlage, deren Herausgeber-Referee-Begutachteten-Interaktionen nach Modell konspirativer Organisationen funktionieren: die GutachterInnen sind für gewöhnlich anonym, kaum einer der Beteiligten weiß voneinander, und nur selten bekommen die Begutachteten die Gutachten überhaupt oder gar vollständig zu Gesicht.“ (Fröhlich, 2003)

Intransparentes Verfahren, das zu sozialen Verzerrungen führen kann.

Bevorzugung

- der Artikel renommierter Autoren
- der Artikel von Autoren aus renommierten Institutionen
- von Artikeln, die verbreitete Konzepte nicht in Frage stellen

Ablehnung

- von Einreichungen konkurrierender Kollegen/ Theorien/ Einrichtungen
- von Einreichungen, nur um diese später selbst zur Publikation einzureichen

Übersicht: Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

Zusätzlich:

- Verzerrungen aus Kapazitätsgründen im *desk reject*
- Auswahl oft durch nicht qualitative Parameter beeinflusst (Journaldicke)

Übersicht: Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

- Beiträge renommierter Wissenschaftler, die bereits in Journalen publiziert waren, und erneut als Werke namenloser Autoren und mit leicht geänderten Titeln eingereicht werden, werden meist nicht als Wiedereinreichungen erkannt, sondern abgelehnt oder angenommen.
- Bei Einreichungen fiktiver Manuskripte übersehen Gutachter häufig Fehler.

Übersicht: Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

Peer Review leidet unter Effekten wie

- **Netzwerkbildung**
- **Geschlechterbias** (männliche Gutachter bevorzugen männliche Einreichungen)
- **Sprachbias** zugunsten englischer Muttersprachler
- **Altersbias**: Jüngere Gutachter urteilen rigider als ältere.

Übersicht: Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

Ursachen der Verzerrungen:

- wahrgenommene höhere Qualität der Einreichung
- soziale Erwünschtheit aufgrund der Bekanntheit des Einreichenden
- soziale Erwünschtheit aufgrund der zu erwartenden höheren Reputation des Journals durch Publikation von Texten renommierter Autoren sein.

Übersicht: Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

Eine Ausnahme?

Triple Blind Peer Review leidet weniger stark unter sozialen Verzerrungen als *Single Blind Peer Review* oder *Double Blind Peer Review* .

Zeitschrift für Soziologie: Nach Einführung des Triple Blind Verfahrens wurden öfters als zuvor Einreichungen von Starautoren abgelehnt.

Fröhlich 2003, 2006; Ross 2006

Der Physiker Jan Hendrik Schön und der Klonforscher Hwang Woo-suk publizierten manipulierte Artikel in peer-review-geprüften Topjournals wie Science oder Nature.

Fröhlich 2006; Naica-Loebell 2002; Diekmann 2006



Alternativen



- Open Review
- Collaborative Review
- Interactive Review

-> keine kanonisierten Verfahren

Open Review: Erfahrungen





Pöschl (2004)

Herausgeber Atmospheric Chemistry and Physics ACP

Begutachtung mittels Peer Review ist in Zeiten

- der „*least publishing unit*“-Strategie,
- rapide ansteigender Publikationsmengen
und
- verkürzten Peer Review Zeitfenstern

kaum leistbar.



Vorteile des Verfahrens (Pöschl 2004, 2006a, 2006b)

- Gutachterkommentare werden Teil der wissenschaftlichen Erörterung
- Offene Zugänglichkeit der Kommentare bewirkt Effizienz der Begutachtung/ vermeidet Mehrfacharbeit
- Transparenz der Veröffentlichung verhindert die Einreichung minderwertiger Papers/ bewirkt höhere Effizienz
- Schutz vor Plagiaten: zitierfähige Publikation der Einreichung dokumentiert Prioritätsanspruch
- schnelles Feedback aus der Fachcommunity

Mindern offene Begutachtungsverfahren per se soziale Verzerrungen?

- Bei Nennung der Gutachter: Wohlwollende Gutachten wegen befürchteter negativer Konsequenzen oder um sich das Wohlwollen der einreichenden Kollegen zu bewahren?
- Ist ausgeschlossen, dass bei Open Review die Einreichung eines etablierten Wissenschaftlers oder eines Autors einer einschlägig bekannten Forschungseinrichtung aufgrund der persönlichen oder institutionellen Reputation positivere Begutachtung erfährt als andere Einreichungen?
- Open Review im Triple Blind Verfahren?

Qualitätsmessung wissenschaftlicher Publikationen



Rating

- Einstufung auf Basis qualitativer und quantitativer Kriterien

Beispiele:

- Wissenschaftsrat: Rating für Soziologie (WR 2008)
- *Research Assessment Exercise* (UK)
- European Reference Index for the Humanities ERIH (Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften)
<http://bit.ly/m2OAFp>

Ranking

Beispiele

- Handelsblattranking (VWL, BWL)
<http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/vwl-ranking/>
<http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/bwl-ranking/>
- Bibliometrische Verfahren: Journal Impact Factor, h-Index

Zitationsbasierte Impact Maße: Journal Impact Factor und h-Index

Qualität und Reputation werden in aller Regel über Impact zu bestimmen versucht.

Impact wird ermittelt über Zitationen

- bezogen auf Zeitschriften, in denen Wissenschaftler publizieren
z.B. Journal Impact Factor (JIF)
- bezogen auf Publikationen eines Wissenschaftlers
z.B. Hirsch Index (h-Index), Publikationshäufigkeit, normalisierte Anzahl der Publikationen, Anzahl der Zitationen, durchschnittliche Zahl der Zitationen pro Paper ...

Berechnung:

Zahl der Zitate im laufenden Jahr auf Artikel (eines Journals) der
vergangenen zwei Jahre

Zahl der Artikel des Journals der vergangenen zwei Jahre

Eugene Garfield: „We never predicted that people would turn this into an evaluation tool for giving out grants and funding.“

Richard Monastersky (2005) The Number That's Devouring Science *The Chronicle of Higher Education*

Datenbasis: Journal Citation Reports, <http://apps.isiknowledge.com/>

Kritikpunkte Teil 1:

(Campbell 2005, 2008; Dong, Loh, & Mondry 2005; Fröhlich 1999; Seglen 1997, 1998)

- Begrenzter Scope/ Ausschluss kompletter Dokumentarten: graue Literatur, Bücher, Großteil der Web-Publikationen.
- Berücksichtigt werden nur im Journal Citation Report JCR indizierte Journals.
- Sprachbias zugunsten englischsprachiger Journals: Zeitschriften in anderen Sprachen haben einen niedrigeren JIF.
- JIF bezieht sich auf Journale, nicht Artikel: I.d.R. führt eine geringe Anzahl sehr häufig zitierter Artikel zu einem hohen Wert für das Journal

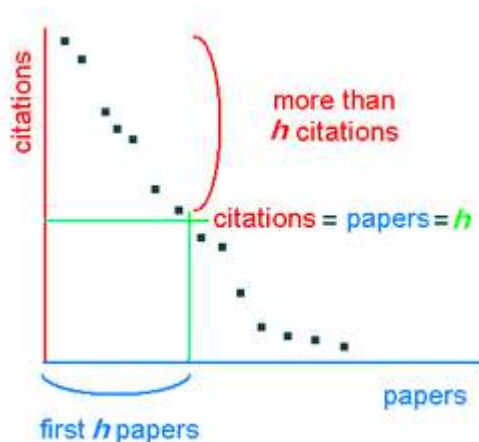
Kritikpunkte Teil 2:

(Campbell 2005, 2008; Dong, Loh, & Mondry 2005; Fröhlich 1999; Seglen 1997, 1998)

- Ignoranz der Verwertungszyklen in unterschiedlichen Disziplinen: Benachteiligung der Journale aus Disziplinen mit Verwertungszyklen > 2 Jahren (z.B. Mathematik, Geisteswissenschaften)
- Ignoranz des Mehrautorenproblems
- Vernachlässigung kontextueller Aspekte (Gewichtung)
- manipulierbar
- Konfundierung von Popularität und Qualität

Berechnung:

Ein Autor hat einen Index h , wenn h von seinen insgesamt N Veröffentlichungen mindestens jeweils h Zitierungen haben und die anderen $(N-h)$ Publikationen weniger als h Zitierungen.



Ein Autor hat einen h-Index von 8, wenn er 8 Schriften veröffentlicht hat, die jeweils mindestens 8 Mal zitiert worden sind.

<http://de.wikipedia.org/wiki/H-Index>

Vergleich h-Index/JIF:

- Hirsch (h-) Index bezieht sich auf Autoren und nicht auf Journals
- Datenbasis nicht fest definiert
Web Of Knowledge, <http://apps.isiknowledge.com>
Scopus, <http://www.scopus.com>
Google Scholar, <http://scholar.google.com>

...

Merkmale

- Vorteil: Zitationen einer einzigen, vielzitierten Veröffentlichung schlagen sich nicht nieder.
- Nachteil: innovative Ansätze werden nicht berücksichtigt.

Kritik:

- vgl. JIF-Kritik: Vernachlässigung von Dokumentengattungen und nicht-englischer Publikationen, Mehrautorenproblematik, Messung von Popularität oder Qualität? ...
- Trennscharfe Autorenidentifikation in der Datenbasis (Web of Science, Scopus, ...) ist nicht sichergestellt
- h-Index hängt von Disziplin und Alter des Autors ab
- Jensen et al. (2009): Von evaluierten Verfahren war h-Index am besten geeignet, Beförderungen am CNRS zu erklären.
Aber Genauigkeit nur 48%

- JIF und h-Index sind mangelbehaftet, zentrales Manko: begrenzter Scope
- Elektrifizierung der wissenschaftlichen Fachinformation und des wissenschaftlichen Publizierens ermöglichen neue Techniken
- Open Access to Citation Data (Suber 2007)
- „Just as scientists would not accept the findings in a scientific paper without seeing the primary data, so should they not rely on Thomson Scientific's impact factor, which is based on hidden data.“ (Rossner, Van Epps, & Hill, 2007, S. 1092).

Immaterialgüterrecht



Immaterialgüterrecht:

Kontinentaleuropa: Urheberrecht

- Zentriert auf den Schöpfer eines Werkes
- Entscheidungs- und Verwertungsrechte stehen Urheber zu

Angloamerika: Copyright

- Zentriert auf die Verwertung eines Werkes, Investitionsschutz
- Entscheidungs- und Verwertungsrechte stehen wirtschaftlichen Rechteinhaber zu (Verlag, Label)
- Urheber hat Vetorecht

Steigende Relevanz in der WWW-Ära

- Früher waren nur wenige Personen Urheber, heute jeder, der Inhalte ins WW stellt
- Immaterialgüterrecht ist nicht auf Internationalität aufgelegt, die sich daraus ergebende Problematik ist offensichtlich



Wissenschaftliches Publizieren: Relevante Rechte



Relevante Rechte

- Anerkennung der Urheberschaft (§ 13 UrhG)
- Veröffentlichungsrecht (§12 UrhG)
- Nutzungsrechte an Werken (§ 15 und § 16 UrhG)
 - Vervielfältigungsrecht (§ 16 UrhG)
 - Verbreitungsrecht (§ 17 UrhG)
 - Vortrags-, Vorführungs- und Aufführungsrecht (§ 19 Abs. 1 bis 3)
 - Recht der öffentlichen Zugänglichmachung (§ 19a UrhG)
 - Bearbeitung und Umgestaltung (§ 23 UrhG)
 - Freie Benutzung (§ 24 UrhG)

- Urheber hat zunächst alle Rechte am Werk, speziell das Verlagsrecht = Das Recht, ein Werk zu vervielfältigen und zu verbreiten, § 8 des Verlagsgesetzes.
- Das Urheberrecht an einem Werk muss nicht wie ein Patent angemeldet werden, es entsteht im Moment der Schaffung des Werks und erlischt 70 Jahre nach dem Tod der Urheberin/des Urhebers (§ 64 UrhG). Das Urheberrecht ist gemäß § 28 UrhG ein vererbliches Recht.
- Das Urheberrecht schützt die wirtschaftlichen und ideellen Interessen der Urheberin/des Urhebers am Werk, wird allerdings zur Wahrung der Interessen der Allgemeinheit eingeschränkt (sog. Schranken des Urheberrechts, z.B. Zitatrecht, Privatkopie).
- Das Urheberrecht (genauer Anerkennung der Urheberschaft, § 13 UrhG) an einem Werk ist nicht übertragbar – allerdings können Urheber Anderen Nutzungsrechte einräumen.

- **Einfaches Nutzungsrecht** berechtigt den Inhaber gemäß § 31 Abs. 2 UrhG zur Nutzung des Werks auf die erlaubte Art, während ein ausschließliches Nutzungsrecht (§ 31 Abs. 3 UrhG) dazu berechtigt, das Werk unter Ausschluss aller anderen Personen einschließlich des Urhebers auf die erlaubte Art zu nutzen.
- Dem Inhaber eines **ausschließlichen Nutzungsrechts** ist es zusätzlich gestattet, einfache Nutzungsrechte einzuräumen.
- Inhaber eines ausschließlichen Nutzungsrechts ist im Gegensatz zu dem eines einfachen Nutzungsrechts berechtigt, anderen Personen die Nutzung des Werks im Rahmen seiner Nutzungsbefugnis zu untersagen.

- In der Regel treten Autoren die ausschließlichen Rechte zur Verbreitung und Vervielfältigung an den Verlag ab (Print und im Wissenschaftsbereich meist auch elektronisch)
- Teils: Fristen
- Nach Verlagsgesetz ist der Verleger im Falle eines Verlagsvertrages (Abtretung der Rechte zur Vervielfältigung und Verbreitung) auch zur Vervielfältigung und Verbreitung verpflichtet.

Wenn Autoren keinen expliziten Verlagsvertrag geschlossen haben, erwirbt der Verlag für die Vervielfältigung und Verbreitung ein *ausschließliches Nutzungsrecht*, das sich ein Jahr nach Erscheinen des Artikels aber in ein *einfaches Nutzungsrecht* wandelt.

§ 38 Beiträge zu Sammlungen

(1) Gestattet der Urheber die Aufnahme des Werkes in eine periodisch erscheinende Sammlung, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber im Zweifel ein ausschließliches Nutzungsrecht zur Vervielfältigung und Verbreitung. Jedoch darf der Urheber das Werk nach Ablauf eines Jahres seit Erscheinen anderweit vervielfältigen und verbreiten, wenn nichts anderes vereinbart ist.

(2) Absatz 1 Satz 2 gilt auch für einen Beitrag zu einer nicht periodisch erscheinenden Sammlung, für dessen Überlassung dem Urheber kein Anspruch auf Vergütung zusteht.

(3) Wird der Beitrag einer Zeitung überlassen, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber ein einfaches Nutzungsrecht, wenn nichts anderes vereinbart ist. Räumt der Urheber ein ausschließliches Nutzungsrecht ein, so ist er sogleich nach Erscheinen des Beitrags berechtigt, ihn anderweit zu vervielfältigen und zu verbreiten, wenn nichts anderes vereinbart ist.



- Bei Urheberrechtsverletzungen gilt **Schutzlandprinzip**, d.h. es ist das Recht desjenigen Staates anwendbar, für dessen Territorium der Urheberrechtsschutz beansprucht wird.
- Vertragsverletzungen: Verlagsverträge unterstehen dem Recht des Staates, in dem der Verlag seine Niederlassung hat
- Falls Parteien eine gültige Vereinbarung über das anwendbare Recht abgeschlossen haben geht ein solche vor.

Lizenzierung wissenschaftlicher Inhalte





Creative Commons:

<http://www.creativecommons.de/>

- Baukastensystem zur flexiblen Einräumung und Vorenthaltung von Nutzungsmöglichkeiten
- Ausformung: juristisch, maschinenlesbar, laienverständlich
- CC-Suche
Google: Erweiterte Suche, http://www.google.ch/advanced_search?hl=de
CC: <http://search.creativecommons.org/>

Creative Commons:

- Rechtssicher

Problematische Commercial Use Klausel:

- Wo beginnt kommerzielle Nutzung?
- NC verbietet kommerzielle Verwertung global

Einschränkung:

Dokumente können nur unter CC- oder ähnliche Lizenzen gestellt werden, wenn der Urheber keine Exklusivrechte an Dritte übertragen hat.

Open Access & Toll Access



1. Open Access & Toll Access
 1. Toll Access
 2. Open Access: Warum?
 3. Open Access: Geschichte und die BBB-Erklärungen
 4. Open Access: Definitionsversuche
 5. Open Access: Spielarten und Freiheitsgrade

2. Open Access: Fachliche Spezifika
 1. Ein STM-Phänomen?
 2. Sonderfall Sozial- und Geisteswissenschaften?

Open Access = Forderung nach entgeltfreiem und möglichst ungehindertem Zugang zu wissenschaftlicher Information

Erstmals aktenkundig: 2001, Budapest Open Access Initiative

Leserperspektive:

- Zugriff auf wissenschaftliche Information gegen Gebühr
- Subskription der lokalen Hochschule oder Pay-Per-View

Autorenperspektive:

- Übertrag der ausschließlichen Nutzungsrechte an Verlag

Kostendeckung:

- Subskription
- Autorengebühren

In der DFG-Studie “Publikationsstrategien im Wandel?” (2005) gaben 38,5 % der Wissenschaftler an, für Publikationen in TA-Journalen Gebühren entrichtet zu haben, im Bereich der Lebenswissenschaften 75,3 %, unter den Geistes- und Sozialwissenschaftlern 8,8%.

- Elektronische Publikationen ermöglichen Beschleunigung beim Austausch wissenschaftlicher Informationen.
- technisch erleichterte Verbreitung und Verfügbarkeit, ABER: drastische Verknappung wissenschaftlicher Informationen
- Grund: sinkende Etats der Wissenschaftsinstitutionen bei rapide steigenden Kosten für die Nutzung wissenschaftlicher Informationen



Geschichte und die BBB-Erklärungen



Budapest Open Access Initiative (2001)

„Frei zugänglich im Internet sollte all jene Literatur sein, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne Erwartung, hierfür bezahlt zu werden, veröffentlichen.“ (Budapest Open Access Initiative BOAI, 2002).

- Open Access = die Möglichkeit, wissenschaftliche Dokumente entgeltfrei nutzen zu können.
- Einzig akzeptierte Barriere: Notwendigkeit, das Internet nutzen zu müssen
- Erfüllung der Zitatzpflicht

Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (2003)

“Open Access- Veröffentlichungen umfassen originäre wissenschaftliche Forschungsergebnisse ebenso wie Ursprungsdaten, Metadaten, Quellenmaterial, digitale Darstellungen von Bild- und Graphik-Material und wissenschaftliches Material in multimedialer Form.“

- Objekte: *Publikationen* und *Daten* sowie *cultural heritage*
- Möglichkeit abgeleitete Werke von Open-Access-Material zu erstellen (Übersetzungen, Bearbeitungen, Mash Ups, ...) solange der Urheber des Ausgangswerkes (Zitatpflicht) erwähnt wird

Über BBB-Erklärungen hinweg erfuhr Open-Access-Konzept
Ausweitungen hinsichtlich

Inkludiertem Material

- BOAI: Journalartikel
- Berlin Declaration: Forschungsdaten, Metadaten, Texte, Cultural Heritage

Verwendungsoptionen

- BOAI: Entgeltfreies Nutzen und Verbreiten
- Berlin Declaration: Abgeleitet Werke

Definitionsversuche



Bailey (2006): Open-Access-Dokumente ...

- sind entgeltfrei nutzbar
- existieren online
- haben wissenschaftlichen Charakter
- wurden ohne finanzielle Vergütung erstellt
- wurden einer Peer-Review unterzogen
- sind Dokumente, deren Nutzungsmöglichkeiten keinen Restriktionen außer der geforderten angemessenen Anerkennung und Zitation unterliegen
- sind über die Optionen Self-Archiving oder Self-Publishing verfügbar

Self-Archiving (Green Road):

- Veröffentlichen von anderweitig erschienenen wissenschaftlichen Dokumenten oder deren Vorabversionen auf digitalen Repositories

Self-Publishing (Golden Road):

- Gründen bzw. Herausgabe wissenschaftlicher, kostenlos zugänglicher Online-Journale bzw. das Publizieren in solchen Zeitschriften
Born Open Access

OA trotz TA-Vertragsverlag?



- Streichung des Passus, in dem ausschließliche Rechte an Verwerter übertragen werden
- Verlagsaddendum
[SPARC Author's Addendum](#)
[Copyright Addendum Engine](#)
oder Ergänzung des Textes

„1. Der Verlag stimmt zu, dass der Autor das nichtexklusive Recht behält, eine digitale Kopie des Dokumentes vor/während/nach der Publikation durch den Verlag zeitlich unbeschränkt auf einen öffentlich zugänglichen akademischen Non-Profit-Server zu legen.

2. Der Autor verpflichtet sich, das Originaldokument auf dem akademischen Non-Profit-Server zu zitieren.“

<http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/verlagsvertraege/#ixzz1NLegklhU>

OA trotz TA-Vertragsverlag?



1. Streichung des Passus, in dem ausschließliche Rechte an Verwerter übertragen werden
2. Verlagsaddendum
[SPARC Author's Addendum](#)
[Copyright Addendum Engine](#)
oder Ergänzung des Textes
3. Open Access Policy des publizierenden Verlages
http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/sherparomeo_liste/

Weitere Informationen: <http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/verlagsvertraege/>

Baileys Definition: Diskussion

- Beschränkung auf Textobjekte
- Prinzipielle Verengung auf Journal Article/ STM-Domäne
- Verengung auf Peer Review
- Erstellung abgewandelter Werke?

Leserperspektive:

- Zugriff auf wissenschaftliche Information gegen Gebühr
- Subskription der lokalen Hochschule oder Pay-Per-View

Autorenperspektive:

- Übertrag der ausschließlichen Nutzungsrechte an Verlag
- **Kostendeckung:**
Subskription, Autorengebühren



Leserperspektive:

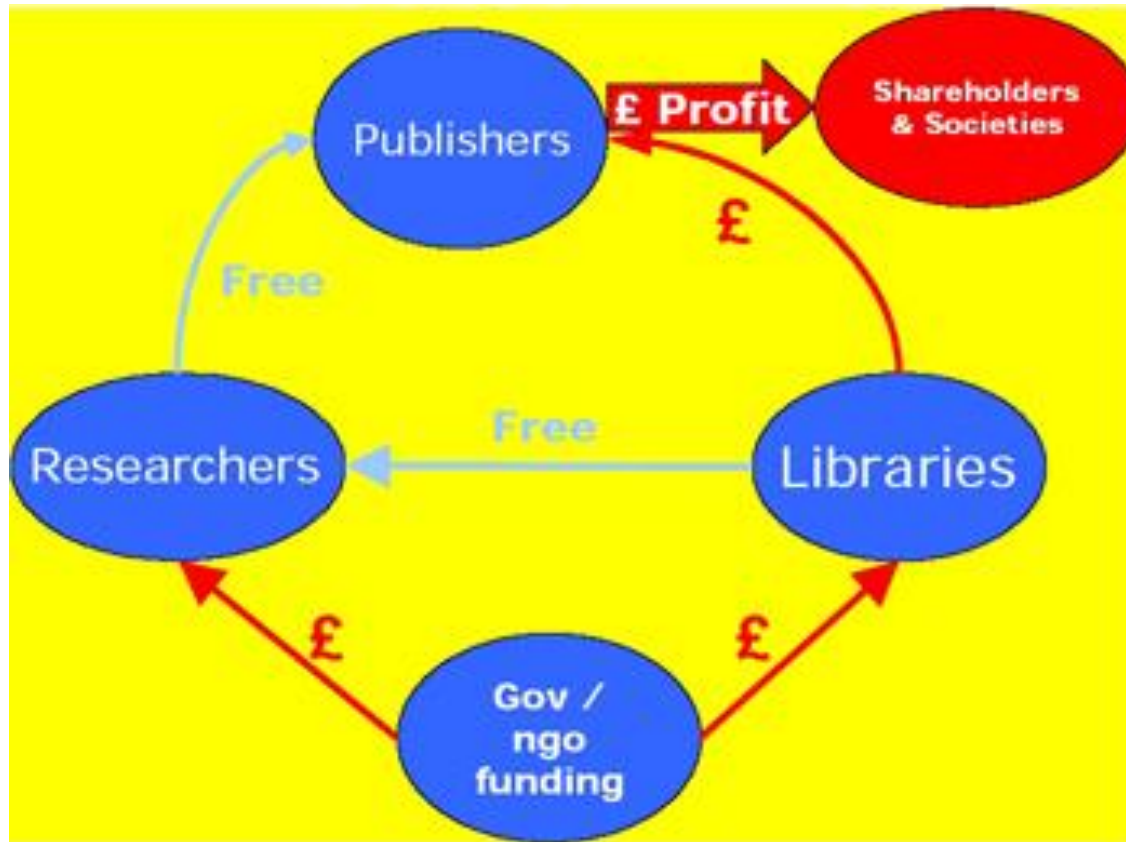
- Zugriff auf wissenschaftliche Information entgeltfrei möglich
- Libre Open Access: Weitere Verwertungsmöglichkeiten (abgeleitete Werke, kommerzielle Verwertung ...)

Autorenperspektive:

- i.d.R. Übertrag eines einfachen Nutzungsrechtes an Verlag oder Plattformbetreiber
- Libre Open Access: Lizenzierung der Werke (z.B. Creative Commons)

Kostendeckung:

Autorenggebühren, institutionelle Mitgliedschaften



Terry & Kiley, 2006

Der Open Access Zitationsvorteil



Alma Swan (2010)

Measure	Result
Studies finding a positive Open Access citation advantage	27
Studies finding no Open Access citation advantage (or an OA citation disadvantage)	4

Size of OA citation advantage when found (and where explicitly stated by discipline)	% increase in citations with Open Access
Physics/astronomy	170 to 580
Mathematics	35 to 91
Biology	-5 to 36
Electrical engineering	51
Computer science	157
Political science	86
Philosophy	45
Medicine	300 to 450
Communications studies (IT)	200
Agricultural sciences	200 to 600

Swan, A. (2010). *The Open Access citation advantage: Studies and results to*. Truro, UK. Online <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/18516/>.

Swan (2010): Mögliche Gründe für OA-Zitationsvorteil

general advantage

- Open Access Dokumente werden per se häufiger zitiert als Toll Access Dokumente

early advantage

- Open Access Dokumente werden schneller publiziert und deswegen schneller und häufiger zitiert

selection bias

- Autoren stellen nur ihre besseren Artikel Open Access

quality advantage

- Bessere Artikel profitieren stärker vom generellen OA-Vorteil und werden daher stärker zitiert

Swan, A. (2010). The Open Access citation advantage: Studies and results to date. Truro, UK. Online <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/18516/>

Fachliche Spezifika: Open Access als STM-Phänomen?



- Zeitschriftenkrise: Sinkende/ stagnierende Erwerbungssetats bei steigenden Beschaffungskosten für Zeitschriftenliteratur (Bosch, Henderson, & Klusendorf 2011; Poynder & Haank 2010)

Dewatripont et al. (2006): Zwischen 1975 und 1995 lag Preissteigerungsrate in der wissenschaftlichen Informationsversorgung jährlich 200 bis 300% über Inflationsrate.

- Abbestellung von Journals, Erschwerung des Informationszugangs
- Besonders betroffen: STM-Fächer (Naturwissenschaft, Mathematik, Technik und Medizin), Journals dominierender Publikationstyp
- STM-Vertreter formulierten Open Access als Alternativmodell zu TA

- Folge der Journal Crisis: Umschichtungen in den Erwerbungssetats wissenschaftlicher Bibliotheken
- Etats der Fächer, in denen die Preissteigerungsraten moderater waren, wurden in Teilen umgeschichtet zum Zeitschriftenerwerb für die STM-Fächer
- Verschlechterung der Informationsversorgung auch in Nicht-STM-Fächern, die andere Publikationstypen, etwa Monographien präferieren
(Adema 2010; Kempf, Adema, & Rutten 2010; Kopp 2000)

STM:

- Pro Open Access: Geringere Halbwertszeiten der Fachinformation erfordern schnellen und unproblematischen Zugang
- Höhere Technikaffinität hat zu einem Vorsprung im Open Access Publizieren geführt: Die ersten Publikationsangebote wurden in Eigenregie entwickelt und betrieben.
- Wichtigste Open-Access-Verlage sind im STM-Bereich angesiedelt: Public Library of Science, <http://www.plos.org>
BioMed Central, <http://www.biomedcentral.com>

Sozial- und Geisteswissenschaften:

- Geringere Akzeptanz, u.a. sind APC für Journalartikel ungebräuchlich
- Schlechtere finanzielle Förderung und Ausstattung im Vergleich zu STM (Adema 2010; Suber 2005)
- Weniger akzeptierte Open-Access-Publikationsangebote, v.a. im Bereich der Monografien
- Wenige tragfähige Geschäftsmodelle im Monographiengeschäft
Adema (2010): “HSS monograph publishing (...) has always relied on some form of additional funding. Moreover, in a demand-sided model, most of the publishing costs have already been paid indirectly via library budgets, which falls under the state/university institution budgets and is public money.”

Open Access zu Forschungsdaten



Besondere Anforderungen

Technisch: sehr unterschiedliche Formate

- Aufwändige Aufbereitung zur Nutzung
- Besondere Anforderung an Langzeitarchivierung

Metadaten

- Sehr komplexe Beschreibung der Daten

Problem:

- Aufwand zur Dokumentation der Daten wird im Wissenschaftssystem nicht honoriert
- Je nach Disziplin: Datenschutz muss beachtet werden
- Wissenschaftler zögern bei der Herausgabe des „Rohstoffs“ Forschungsdaten. Grund: Konkurrenzdenken



Anreize?

- Artikel, deren zugehörige Daten Open Access bereitstehen, werden häufiger zitiert als andere Artikel.

„We examined the citation history of 85 cancer microarray clinical trial publications with respect to the availability of their data. The 48% of trials with publicly available microarray data received 85% of the aggregate citations. Publicly available data was significantly ($p = 0.006$) associated with a 69% increase in citations, independently of journal impact factor, date of publication, and author country of origin using linear regression.”

Piwowar, H. A., Day, R. S., & Fridsma, D. B. (2007). Sharing detailed research data is associated with increased citation rate. (J. Ioannidis, Ed.) *PloS one*, 2(3), e308. Public Library of Science. doi: 10.1371/journal.pone.0000308.

- Behandlung von Daten analog Textpublikationen, um *Data Curation* attraktiv zu machen

Pros & Cons



Contra Open Access

- Qualitätsvorbehalte
- Fragen der Auffindbarkeit
- Langzeitarchivierung von Dokumenten
- Vorbehalte hinsichtlich der Authentizität der Dokumente
- Rechtliche Vorbehalte
- Finanzierbarkeit des Author-Pays-Modells
- Vorbehalte hinsichtlich Publikationsmittelverteilung und Interessenkonflikten
- Zeitaufwand für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Open Access als Herausforderung für Non-Profit-Verlage
- Keine Auswahl der Zielgruppe von Informationen möglich

http://open-access.net/de/allgemeines/gruende_und_vorbehalte/

Pro Open Access

- Erhöhte Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit von Dokumenten
- Schneller und kostenloser Zugang zu Informationen
- Gute Auffindbarkeit über Suchmaschinen und Nachweisdienste
- Partizipation an den Vorteilen digitaler Dokumente
- Verbesserung der Informationsversorgung/ Ausweg aus der Zeitschriftenkrise
- Förderung der internationalen und interdisziplinären Zusammenarbeit
- Förderung der Forschungseffizienz durch rasche Diskussion von Forschungsergebnissen
- Verbleib der Verwertungsrechte bei der Autorin/beim Autor
- Freier Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen
- Langfristige Verfügbarkeit der Dokumente
- Vorteile in vernetzten, IT-gestützten Arbeitsumgebungen
- Prioritätssicherung

http://open-access.net/de/allgemeines/gruende_und_vorbehalte/

Open Access Angebote für Sozialwissenschaftler



Repositories

- Social Science Open Access Repository, SOAR
<http://www.ssoar.info/>
v.a Postprints von Zeitschriftenartikeln, auch Beiträge aus Sammelbänden und Konferenzproceedings sowie referierte Forschungs-/Arbeitsberichte
> 17.000 Dokumente
- Social Science Research Network, SSRN
<http://www.ssrn.com/>
SoWi, Verwaltungswissenschaften, VWL
Preprints, Postprints, Graue Literatur
Verknüpfung zu Journals
- Duisburg-Essen Publications Online
<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de>

Journals

- Forum Qualitative Sozialforschung
<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/archive>
Dreisprachig, Peer-Reviewed,
Soziologie, Psychologie und Erziehungswissenschaften
- SocJournal
<http://www.sociology.org/>
- Survey Research Methods (srm)
<http://w4.uib.uni-konstanz.de/srm/>
2007 gegründete Zeitschrift der European Survey Research
Association (ESRA)
Peter Lynn, University of Essex, United Kingdom
Rainer Schnell, University of Duisburg-Essen, Germany



Journals

- soz:mag
<http://soziologie.ch/sozmag/sozmag/>
- hamburg review of social sciences
<http://www.hamburg-review.com/>
- Journal of integrated Social Sciences
<http://www.jiss.org/>
- kommunikation@gesellschaft
<http://www.kommunikation-gesellschaft.de/>



Journals

- Social Research Online
<http://www.socresonline.org.uk/home.html>
- Bildungsforschung
<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung>
- Querelles.net Jahrbuch zu Gender Research
<http://open-access-to-gender-research.de/>
- Sektion “Social Sciences” im *Directory of Open Access Journals* (DOAJ)
<http://www.doaj.org/>



Daten?

- da|ra
Registrierungsagentur für Sozial- und Wirtschaftsdaten
<http://www.gesis.org/dara/home/>
- Zielgruppen:
Datenarchive, Forschungsdatenzentren, Servicedatenzentren,
zukünftig: auch individuelle Forscher (über selfarchivingtool)
- Materialien
Umfragedaten, Aggregatdaten, Mikrodaten, Daten aus
Quellenstudien, zukünftig: Primärtexte, Bilder, andere Datenformate;
Skalen

Wahl eines geeigneten Publikationsortes



Kriterien für Monographien & Journalartikel

- Medientyp: Online/ Print/ Hybrid
- Zugänglichkeit: Open Access oder Toll Access
- Verbreitung: Sind die Journale/Bücher in Bibliotheken vorhanden?
- Wahrgenommene Qualität
- Qualitätssicherung
- Kosten (J: Article Fees/Author Charges, M: Druckkostenzuschüsse)
- Ladenpreis hat Einfluss auf Verbreitung und Reputation
- Service (Lektorat, Korrektorat, Professioneller Satz)
- Eigene Prüfung: Gestaltung der Publikationen
- Publikationsgeschwindigkeit (M: Konventionelle Verlage bis zu 5 oder 8 Monate, Univerlage: 4 bis 6 Wochen)
- Werbung (M)
- Ranking? (J: JIF oder fachspezifische, Handelsblattranking, ERIH)

DFG-Studie (2005):

Kriterien bei der Wahl eines geeigneten Publikationsortes

- Fachwissenschaftliche Ausrichtung
- Internationale Ausrichtung
- Renommee
- JIF
- Qualität der Begutachtung
- Zeitspanne Submission-Erscheinen
- Langzeitverfügbarkeit
- Author Fees
- Abo-Preis
- Honorarhöhe

Monographien

Deutsche Forschungsgemeinschaft: Zuschuss nach Begutachtung

http://www.dfg.de/foerderung/faq/grako_faq/fragen_zur_foerderung/index.html

Stiftungen: Meist sind Zuschüsse *vor* der Drucklegung zu beantragen.
-> Studienstiftung des deutschen Volkes, Volkswagenstiftung

<http://www.e-fellows.net/forms/stipdb>

<http://www.stiftungen.org>

VG Wort

Bedingung:

- Verbreitung an fünf Standorten
- Die Anmeldung muss im Publikationsjahr erfolgen, spätestens im Januar des Folgejahres
- Bei 101-300 Seiten Umfang 1.200 € Autorenvergütung im Jahr 2011 für 2010
Fristen bitte kontrollieren auf der Seiten der VG Wort Website unter »wissenschaftliche Autoren« prüfen!

Welche Regelungen sollte ein Verlagsvertrag treffen?

Welche Aspekte sollte der Verlagsvertrag regeln?

- Titel, Umfang, Ausstattung des Werkes
- Nebenrechte (also die Rechte zur Publikation, die nicht durch das „Hauptrecht“, etwa die Buchpublikation, geregelt sind. In der Wissenschaft ist hier vor allem der Komplex Datenbanken/Internet von Bedeutung)
- Manuskript, Vorarbeiten
- Autorenexemplare, Rabatt
- Pflichten des Verlages
- Auflage, Erscheinungstermin
- Druckkostenzuschuss
- Lieferbarkeit, Nachauflagen, Autorenhonorar, Datenspeicherung.

Die Zukunft?



- Welche Rollen spielen die Intermediäre in Zukunft? Wie ist das Rechtsverhältnis zwischen Urheber und Intermediär?
- Wird es mehr Offenheit und Transparenz in der Wissenschaftskommunikation geben?
- Vertrauenswürdigkeit der Informationen?
- Konvergenz von Kommunikation und Publikation?
- Printpublikation als Auslaufmodell?
- Welche Devices werden benötigt: Tablet, Notebook, Smartphone?
- Onlinepublikation: DRM oder Open Research Web?

Wie sieht die Science 2.0 aus?

- Nahtlose Verbindung von Texten, Textelementen, Daten, Bibliographien, Zitaten, Metadaten?
- Statische oder dynamische Items? Zitierfähigkeit?
- Autorenidentifikation?
- Use und Re-Use? Stellenwert der Urheber?
- Welche Social Media Konzepte werden einen festen Platz im wissenschaftlichen Publizieren/ in der Wissenschaftskommunikation finden? Blog? Micro-Blogging? Social Network?

Ausdifferenzierung der Publikationstypen geht weiter

- Compound Objects (Elemente identifizierbar über URI, RDF)
- Living Documents
- Konvergenz von Software und Dokument?
- Multi-Autoren-Dokumente ohne klare Autorenschaft (Wikipedia-Modell)
- Publizieren in Blogs und Social Networks
- ... tbc

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.**

Ulrich Herb (u.herb@scinoptica.com)

Wissenschaftsberatung & Publikationsberatung
www.scinoptica.com



Adema, J. (2010). Overview of Open Access Models for eBooks in the Humanities and Social Sciences (p. 73). Amsterdam: OAPEN Open Access Publishing in European Networks. Retrieved August 25, 2010, from <http://www.oapen.org/images/OpenAccessModels.pdf>.

Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities BD. (2003). Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities. Online <http://oa.mpg.de/lang/de/berlin-prozess/berliner-erklarung/>.

Bailey, C. W. (2006). What Is Open Access? In N. Jacobs (Ed.), *Open Access: Key Strategic, Technical and Economic Aspects* (pp. 13-26). Oxford: Chandos Publishing. Online <http://www.digital-scholarship.org/cwb/WhatIsOA.pdf>.

Bosch, S., Henderson, K., & Klusendorf, H. (2011). Periodicals Price Survey 2011: Under Pressure, Times Are Changing. *Library Journal*, (14. April 2011). Retrieved April 26, 2011, from http://www.libraryjournal.com/lj/communityacademiclibraries/890009-419/periodicals_price_survey_2011_under.html.csp.

Bourdieu, P. (1998). *Vom Gebrauch der Wissenschaft. Für eine klinische Soziologie des Wissenschaftlichen Feldes. Les usages sociaux de la science*. (F. Schultheis & L. Pinto, Hrsg.) Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Budapest Open Access Initiative BOAI. (2002). Budapest Open Access Initiative. Budapest. Online <http://www.soros.org/openaccess/read.shtml>.

Campbell, P. (2005). In praise of soft science. *Nature*, 435(7045), 1003. doi: 10.1038/4351003a.

Campbell, P. (2008). Escape from the impact factor. *Ethics in Science and Environmental Politics*, 8(1), 5-7. doi: 10.3354/ese00078.

Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG. (2005). Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access (p. 82). Weinheim: Wiley.

Dewatripont, M., Ginsburgh, V., Legros, P., Walckiers, A., Devroey, J.-P., Dujardin, M., et al. (2006). Study on the economic and technical evolution of the scientific publication markets in Europe. Online http://ec.europa.eu/research/science-society/pdf/scientific-publication-study_en.pdf.

Dong, P., Loh, M., & Mondry, A. (2005). The “impact factor” revisited. *Biomedical digital libraries*, 2(7). doi: 10.1186/1742-5581-2-7.

De Solla Price, D. (1963). *Little Science – Big Science*. New York: Columbia University Press 1963.

Diekmann, A. (2006). „Es war der Höhenrausch“. *Der Spiegel*, (2), 156-158.

Faas, T., & Schmitt-Beck, R. (2008). Die Deutsche Politikwissenschaft und Ihre Publikationen: Ist und Soll. Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedern der DVPW. *Politikwissenschaft. Rundbrief der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft*, (139), 166-176. Online <http://www.sowi.uni-mannheim.de/lspol1/wp-content/uploads/2008/10/Rundbrief139B.pdf>.

Fröhlich, G. (1999). Das Messen des leicht Meßbaren : Output-Indikatoren, Impact-Maße: Artefakte der Szientometrie? In J. Becker & W. Göhring (Hrsg.), *Kommunikation statt Markt : Zu einer alternativen Theorie der Informationsgesellschaft* (pp. 27-38). GMD- Forschungszentrum Informationstechnik GmbH. Online: <http://eprints.rclis.org/archive/00008982/>.

Fröhlich, G. (2003). Anonyme Kritik: Peer Review auf dem Prüfstand der Wissenschaftsforschung. *medizin - bibliothek - information*, 3(2), 33-39. Online: http://www.agmb.de/mbi/2003_2/froehlich33-39.pdf.

Fröhlich, G. (2006). Plagiate und unethische Autorenschaft. *Information - Wissenschaft & Praxis*, 57(2), 81-89. Online: <http://eprints.rclis.org/6014/1/plagiate.pdf>.

Fröhlich, G. (2009). Die Wissenschaftstheorie fordert Open Access. *Information - Wissenschaft & Praxis*, 60(5), 253-258. Online: <http://eprints.rclis.org/16840/>.

Jensen, P., Rouquier, J.-B., & Croissant, Y. (2008). Testing bibliometric indicators by their prediction of scientists promotions. *Scientometrics*, 78(3), 467-479. doi: 10.1007/s11192-007-2014-3.

Kempf, J., Adema, J., & Rutten, P. (2010). Report on Best Practices and Recommendations (p. 35). Amsterdam: OAPEN Open Access Publishing in European Networks. Online http://www.oapen.org/images/D316_OAPEN_Best_practice_public_report.pdf.

Marx W., Gramm. G. (1994, aktualisiert 2002): *Literaturflut - Informationslawine - Wissensexpllosion. Wächst der Wissenschaft das Wissen über den Kopf?* Online: <http://www.mpi-stuttgart.mpg.de/ivs/literaturflut.html>

Maier, J. (2010). Publizieren während der Promotion. (K. Ruhl, N. Mahrt, & J. Töbel, Eds.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi: 10.1007/978-3-531-92386-4.

Merton, R. K. (1972). Wissenschaft und demokratische Sozialstruktur. In P. Weingart (Ed.), *Wissenschaftssoziologie I. Wissenschaftliche Entwicklung als sozialer Prozeß*. (pp. 45-59). Frankfurt am Main.



Monastersky, R.; Garfield, E. (2005). The Number That's Devouring Science. *The Chronicle of Higher Education*, (October 14th 2005). Online: <http://chronicle.com/article/The-Number-That-s-Devouring/26481>.

Münch, R. (2009). Soziologie. In: Alexander von Humboldt-Stiftung (Hrsg.), *Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen Beiträge zur Beurteilung von Forschungsleistungen* (Zweite, erweiterte Auflage, S. 69-77). Bonn: Alexander von Humboldt-Stiftung.

Naica-Loebell, A. (2002). Schön zum Narren gehalten. *Telepolis*, (30.09.2002).
Online <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/13/13336/1.html>.

Piwovar, H. A., Day, R. S., & Fridsma, D. B. (2007). Sharing detailed research data is associated with increased citation rate. (J. Ioannidis, Ed.) *PloS one*, 2(3), e308. Public Library of Science. doi: 10.1371/journal.pone.0000308.

Plümper, T. (2003). Publikationstätigkeit und Rezeptionserfolg der deutschen Politikwissenschaft in internationalen Fachzeitschriften, 1990–2002. Eine bibliometrische Analyse der Veröffentlichungsleistung deutscher politikwissenschaftlicher Fachbereiche und Institute. *Politische Vierteljahresschrift*, 44(4), 529-544. doi: 10.1007/s11615-003-0097-x.

Plümper, T., & Schimmelfennig, F. (2007). Wer wird Prof — und wann? Berufungsdeterminanten in der deutschen Politikwissenschaft. *Politische Vierteljahresschrift*, 48(1), 97-117. doi: 10.1007/s11615-007-0008-7.

Pöschl, U. (2004). Interactive peer review enhances journal quality. *Research Information*, (September/October).
Online: <http://www.researchinformation.info/risepoc04openaccess.html>.

Pöschl, U. (2006a). Die neue Offenheit des Wissens. MaxPlanckForschung. Das Wissenschaftsmagazin der Max-Planck-Gesellschaft, (3), 26-31. Online: http://www.mpg.de/970393/F002_Fokus_026_031.pdf.

Pöschl, U. (2006b). Open Access & Collaborative Peer Review: Öffentliche Begutachtung und interaktive Diskussion zur Verbesserung von Kommunikation und Qualitätssicherung in Wissenschaft und Gesellschaft. In S. Hornbostel & D. Simon (Hrsg.), Wie viel (In-) Transparenz ist notwendig? : Peer Review revisited (iFQ Workin., pp. 43-46). Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung. Online: http://www.forschungsinform.de/publikationen/download/working_paper_1_2006.pdf.

Popper, K. R. (1970). Logik der Forschung. (H. Keuth, Hrsg.) (11th ed.). Tübingen: Mohr Siebeck.

Poynder, R., & Haank, D. (2010). Interview With Derk Haank, CEO, Springer Science+Business Media: Not Looking for Sympathy. Information Today, 28(1). Online: <http://www.infotoday.com/IT/jan11/Interview-with-Derk-Haank.shtml>.

Ross, J. S., Gross, C. P., Desai, M. M., Hong, Y., Grant, A. O., Daniels, S. R., et al. (2006). Effect of blinded peer review on abstract acceptance. JAMA : the journal of the American Medical Association, 295(14), 1675-80. doi: 10.1001/jama.295.14.1675.

Rossner, M., Van Epps, H., & Hill, E. (2007). Show me the data. The Journal of cell biology, 179(6), 1091-2. doi: 10.1083/jcb.200711140.

Rossner, M., Van Epps, H., & Hill, E. (2008). Irreproducible results: a response to Thomson Scientific. The Journal of experimental medicine, 205(2), 260-1. doi: 10.1084/jem.20080053.

Schneider, G. (2009). Politikwissenschaft. In Alexander von Humboldt-Stiftung (Hrsg.), Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen Beiträge zur Beurteilung von Forschungsleistungen ((Zweite, erweiterte Auflage, S. 78-81). Bonn: Alexander von Humboldt-Stiftung.

Seglen, P. O. (1997). Why the impact factor of journals should not be used for evaluating research. *BMJ*, 314(7079), 498–502. Online: <http://www.bmj.com/cgi/content/full/314/7079/497>.

Seglen, P. O. (1998). Citation rates and journal impact factors are not suitable for evaluation of research. *Acta Orthopaedica*, 69(3), 224-229. doi: 10.3109/17453679809000920.

Suber, P. (2005). Promoting Open Access in the Humanities. *Syllecta Classica* (pp. 231-246). American Psychological Association. Online: <http://www.earlham.edu/~peters/writing/apa.htm>.

Suber, P. (2007). Why we need OA to citation data. *Open Access News*. News from the open access movement. Online: <http://www.earlham.edu/~peters/fos/2007/12/why-we-need-oa-to-citation-data.html>.

Swan, A. (2010). The Open Access citation advantage: Studies and results to date (Vol. 3, p. 17). Truro, UK. Online: <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/18516/>.

Terry, R., & Kiley, R. (2006). Open access to the research literature : a funders perspective *Researchers Libraries*. In N. Jacobs (Ed.), *Open Access: Key Strategic, Technical and Economic Aspects* (pp. 101-109). Oxford: Chandos.

Weingart, P. (2003). Wissenschaftssoziologie. Bielefeld: Transcript Verlag.

Wissenschaftsrat. (2008). Pilotstudie Forschungsrating : Empfehlungen und Dokumentation. Köln: Wissenschaftsrat. Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/Forschungsrating/Dokumente/FAQ/Pilotstudie_Forschungsrating_2008.pdf.

